

- Wenn Alleingang nicht möglich: Den Verteidiger möglichst lange auf sich ziehen, um den Nachrücker „blankzuspielen“. Der kann dann ungestört abschließen.
- Zeitbegrenzung! Konsequenz den Abschluss suchen, nicht lange herumtändeln und den Ball im 2-gegen-1 hin- und herschieben!

Schwerpunkt Technik:
Passspiel/Flugball/Pass über längere Distanz/Diagonalball/ Ballan- und -mitnahme/ Ballsicherung

Schwerpunkt Taktik: Kurzpassspiel mit Alternativen („Zocken“)/Kommen und Gehen/ Spiel über den Nächsten (u. a. Spiel über den Dritten/Rausdrehen) Positionen überspielen in Breite und Tiefe

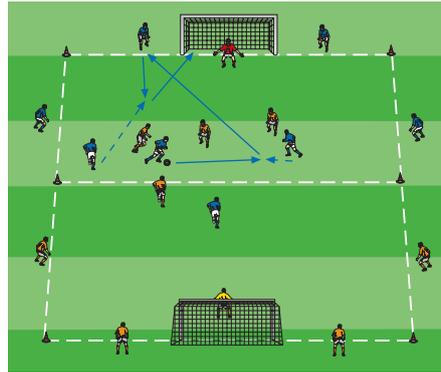
Hauptteil 6: Spielform 4+4:4+4 auf 2 Tore mit Torhüter

Spielfeld: 40 x 25 bis 50 x 35 Meter

Im Spielfeld spielen zwei Mannschaften a 4 Spieler gegeneinander auf 2 Tore mit Torhüter. Jedes Viererteam hat in der Angriffshälfte an jeder Seite plus benachbarten Grundlinie jeweils einen Wandspieler als zusätzliche Anspieloption zur Verfügung. Die Wandspieler bieten sich je nach Spielsituation in Breite und Tiefe an.

Variation:

1. Vorgabe der Ballkontakte
2. Vorgabe der Passart (flach-halbhochhoch)
3. Außenspieler dürfen einmal untereinander spielen
4. Außenspieler dürfen Tore erzielen



Hinweise:

- Situationsgemäße Anwendung der erlernten Kombinationsmöglichkeiten UND des „Zockens“.
- Überzahl nutzen – Außenspieler integrieren.
- Nach einigen Minuten wechseln die Außenspieler nach innen und umgekehrt (aktive Pausen)

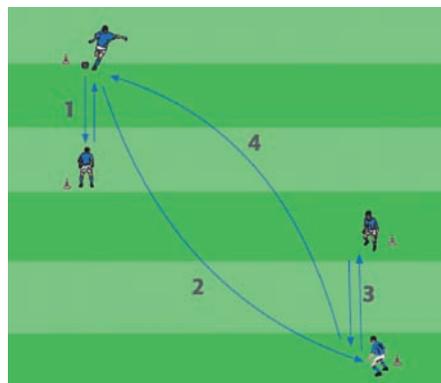
Individual-, Klein- und Sondertraining der DFB-Stützpunktrainer mit Spielern

Schwerpunkt 1: Diagonalball

Diagonalball

1 Ball, 4 Spieler, Hütchen zur Markierung

Spieler A spielt einen flachen Pass auf Spieler B, der ca. 10 Meter von A entfernt steht. Dieser lässt das Anspiel auf Spieler A klatschen (1). A spielt einen ca. 30 m weiten Diagonalball auf Spieler C (2). Dieser versucht das Anspiel direkt auf Spieler D abzulegen, der wiederum auf C klatschen lässt (3). C spielt den Flugball zurück nach A (4). Wechsel der Aufgaben nach einigen Durchgängen.



Korrekturen:

- Körperhaltung beim Passspiel
- Flugball als Spannstoß (kein Innenspann!)
- Ball soll sich im Flug nach hinten drehen (gerader Flugball)

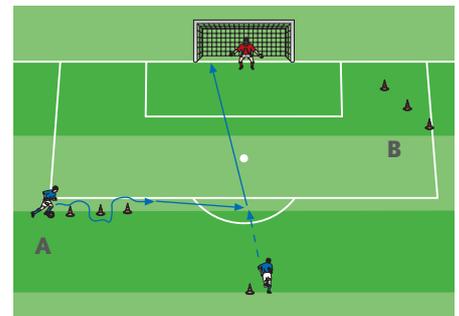
- Passspiel aus der Bewegung
- Keinen Bogen zum Ball laufen
- Spielbein durchschwingen
- Ball mittig treffen

Schwerpunkt 2: Schusstechnik

Schusstechnik

> 6 Spieler + 1 TW

- Anspiel am Strafraum
- Schuss beidfüßig nach Ablage quer (Abb.: A) oder nach Rückpass (Abb.: Dribbling durch Hütchenslalom B)
- Anspiel nach Ballführung durch Hütchenparcours
- Schuss beidfüßig nach Rückpass schräg
- korrekte Oberkörper-Haltung beachten, dem Schuss nachgehen
- Standbein zum Ball



Ballkontakte bestimmen Trainingsziel

Anzahl der Ballkontakte variieren – Ziele ändern:

Bei Überzahlspielern mit neutralen Spielern hat der Trainer zahlreiche Möglichkeiten, die Trainingsschwerpunkte zu verändern, indem er die erlaubte Kontaktzahl variiert. Die wichtigste Grundlage dafür ist allerdings, dass die Spieler die individualtaktischen Möglichkeiten des Lösen vom Gegner (Anbieten und Freilaufen) inklusive des dazu notwendigen Timings kennen und beherrschen.

„Team-Spieler“	Wandspieler
frei	frei
frei	2 Kontakte
frei	1 Kontakt
3 Kontakte	2 Kontakte
3 Kontakte	1 Kontakt
2 Kontakte	1 Kontakt
1 Kontakt	Frei
1 Kontakt	1 Kontakt
1 Kontakt	2 Kontakte

Konsequenzen:

- Die Spieler müssen erkennen, wer die meiste Unterstützung benötigt.
- Wen soll ich am besten anspielen?
- Die Stärken/Schwächen der Gegner erkennen und nutzen
- Den Spieler mit den wenigsten erlaubten Kontakten attackieren, den Spieler mit den meisten erlaubten Kontakten zustellen.

Trainingsziele:

- Umstellung auf ständig wechselnde Rahmenbedingungen durch unterschiedliche Kontaktbegrenzungen
- Die Spieler „zwingen“, direkt zu spielen
- Der Passempfänger muss, bevor der Ball ihn erreicht, alle Abspielmöglichkeiten einschätzen und wahrnehmen.



Professor Dr. Werner Schmidt, Universität Duisburg-Essen

KINDGERECHTES FUSSBALLTRAINING: ANALYTISCHES, KRITISCHES UND KONSTRUKTIVES



Prof. Dr. Werner Schmidt

Subjektive Bedeutung des Sports

Abb. 1

<u>Hobbies:</u>	78% Sport treiben (84% / 76%)
<u>Vormittags:</u>	Schulsport $x = 4,38$ (1-5) Schule $x = 2,67 - 3,05$ (1-5)
<u>Nachmittags:</u>	Sportive Tätigkeiten (informell und <u>institutionell</u>) Art der Termine: 63% Sportiv Lieblingstermine: 80% Sport
<u>Vereinsmitgliedschaft:</u>	53,3%

Ziel der folgenden Ausführungen ist es, die veränderten Sport- und Fußballbiographien im Jahre 2007 zu beschreiben, um daraus Konsequenzen für eine innovative inhaltliche Ausbildung im Alter von 4-12 Jahren ableiten zu können.

Zum besseren Verständnis wollen wir zu Anfang die subjektive Bedeutung des Sports bei Kindern und Jugendlichen veranschaulichen. Diese wachsende Sportbegeisterung drückt sich primär im wachsenden Zulauf im Kinderbereich aus (s. Kap. 2), wohingegen die A-Jugend-Zahlen stagnieren.

Hinsichtlich der Talentauslese werden verschiedene theoretische Modelle mit

der Realität verglichen. Da die Prognose-Aussichten relativ gering sind (vom 11./12. Lebensjahr → Senioren), werden andere Maßnahmen diskutiert (s. Kap. 3).

Die allgemeinen und speziellen Maßnahmen (s. Kap. 4) dienen vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Wandlungsprozesse dem Ziel, eine individuell optimale Entwicklungsförderung – für jedes einzelne Kind – zu gewährleisten. Davon profitieren auch die Fußballverbände – quantitativ, im Hinblick auf die Mitgliederwerbung, und qualitativ, im Hinblick auf die Förderung von Talenten.

1. Subjektive Bedeutung des Sports

Moderne Kindheit findet – sobald die Schule zu Ende ist – mehrheitlich in Sportvereinen statt. 78% aller Kinder (84% der Jungen und 78% der Mädchen) geben Sport als ihr liebstes Hobby an. 63% aller Nachmittagstermine entfallen nur auf den Sport. Zu den 53,3% – Jetzt-Vereinsmitgliedern gesellen sich noch einmal 35% ehemalige Mitglieder. Das bedeutet, dass 90% aller Kinder in Deutschland mindestens acht Jahre lang Mitglied eines Sportvereins sind (s. Abb. 1).

Die Sprint-Untersuchung (= Sportunterricht in Deutschland) hat gleichfalls ge-

Sportkarrieren		Abb. 2
50er Jahre	Heute	
Straßenspiel	Fußball 4/5/6 (14 J.)	
Turnverein 6-8	Jungen : Mädchen 6:4	
Fußball ab 11/12 (8 J.)	53 Sportarten (50 - 60%)	
Jungen : Mädchen 9:1	3-4 Sportarten	
5 Sportarten (15 - 20%)	Drop-Out 11/12, 14-18, 18-23	
Sportverein	Verein, kommerz. Anbieter, alle Institutionen	
Leistung, Wettkampf	Verschiedene Sinnrichtungen	

zeigt, dass alle Schüler (Klasse 4, 7 und 9) den Schulsport (Mittelwert = 4,38) viel positiver einschätzen als andere Fächer oder gar die Schule insgesamt (Mittelwert = 2,67; niedrigster Wert = 1, höchster Wert = 5).

Zusammenfassend lässt sich feststellen: Der Sportverein ist mit weitem Abstand die Nr.1 der außerschulischen Kinderarbeit.

1.1 Wandel der Sportkarrieren

Die Bedeutungszunahme sportlicher Aktivitäten (s. Abb. 2) wird begleitet von einem grundsätzlichen Wandel der Vereinsmitgliedschaft.

50er Jahre:

Typisch für den Sportzugang in den 50er Jahren war das sogenannte Straßenspiel, das damals die wichtigste Form der außerschulischen Freizeit verkörperte. Dieses tägliche Spielen verbesserte im Selbstlauf die motorischen Fähigkeiten und trug dazu bei, dass sich soziale und kognitive Entwicklungsprozesse ausdifferenzieren konnten. Der institutionelle Zugang (= Sportverein) nahm im Gegensatz dazu einen begrenzten Raum ein, begann erst im Alter von 11/12 Jahren (= Knaben) und beschränkte sich auf wenige Sportarten (neben Fußball – Handball, Schwimmen, Turnen und Leichtathletik/ s. Abb. 2 – linke Spalte). Die Vereinsquote (= 15% Mitglieder) war relativ niedrig. Sport war eine rein männliche Domäne (Verhältnis Männer vs. Frauen = 9 vs. 1).

Heutige Sportkarrieren:

Wesentliche Indikatoren für die Aufwertung des institutionalisierten Sports sind

die rein quantitative Zunahme der Sportvereinsmitglieder, die explosionsartige Ausdifferenzierung der Sportarten und die erweiterte Palette von Sportanbietern (neben dem Sportverein vor allem kommerzielle Anbieter / s. Abb. 2 – rechte Spalte).

- 50-60% aller Kinder sind Mitglied eines Sportvereins.
- Die Landessportbünde erfassen heute 50-60! verschiedene Kinder-Sportarten.
- Ballettschulen, Kampfsportschulen, Fitness- und Tanzstudios werben vermehrt um die Jüngsten!

Grundsätzliche Änderungen betreffen allerdings zwei Merkmale:

1. Verfrühung bedeutet, dass immer mehr Kinder im Alter von 3, 4, 5 und 6 Jahren bereits in den Verein eintreten.
2. Immer mehr Mädchen drängen in den Sportverein hinein (Heutiges Verhältnis Jungen vs. Mädchen = 6 vs. 4).

Diesen positiven Tendenzen steht allerdings gegenüber, dass immer mehr Kinder sehr früh den Sportverein wieder verlassen. Die 1. Drop-Out-Welle setzt im Alter von 11/12 Jahren ein, in einem Alter, in dem 40 Jahre früher die Sportvereinskarriere erst begann. Typisch ist heute eher, dass Kinder im Alter von 4-12 Jahren 3-4 verschiedene Sportarten ausprobieren (= Fluktuation).

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass immer mehr Kinder immer früher in den Sportverein eintreten (und in den Fußballverein), diesen aber auch immer früher (mit 11/12 Jahren) verlassen.

Erste Ursachen lassen sich in folgenden Antworten finden:

- Der Sportverein sei zu sehr auf Leistung, Konkurrenz und Wettkampf orientiert (= Wer nicht spielt, verlässt den Verein).
- Diesen Mangel beklagen vor allem die Mädchen, die eher den sozialen Zusammenhalt favorisieren.
- Trainer neigen zu sehr zu einem autoritären Verhalten, was gleichermaßen Kinder wie Eltern heute abschrecke.

Zusammenfassung:

Angesichts des frühzeitigen Zugangs zum Sportverein (= 6 Jahre früher) und angesichts einer sehr langen Ausbildungszeit (= 4-18 Jahre = 14 Jahre Ausbildung) stellt sich über die bisher geschilderten Probleme auch die Frage, wie eine inhaltliche Umstrukturierung des Angebots aussehen könnte, um mehr Kinder als bisher langfristig an sich zu binden.

2. Der veränderte Zugang zum Fußballsport

Nach Feststellung des verfrühten Zuganges zum Vereinssport allgemein stellt sich die Frage, was dieser Wandel für den Fußballsport speziell bedeutet.

Dieser spezifischen Frage wollen wir gesondert – für Jungen, Mädchen und Kinder mit Migrationshintergrund – nachgehen.

1.1 Jungen – Entwicklungen des Kinderfußballs

Die Entscheidung der Sportfachverbände in den 70er Jahren – Kinder früher an sich zu binden – führte zur Einführung neuer, jüngerer Altersklassen: Jenseits der Knaben (D-Jugend) entstanden die Bambinis, die E- und F-Jugend-Mannschaften. Der Zulauf zu diesen neueren, jüngeren Altersklassen scheint unbegrenzt zu sein. Seit 1979/1980 nimmt die Anzahl der hier gemeldeten Mannschaften stetig zu (s. Tab. 1). Bambinis, E- und F-Jugend-Mannschaften nehmen weiter zu und machen inzwischen den Großteil der Kinder- und Jugendmannschaften aus. Der neueste Trend zeigt auch (s. Tab. 1), dass die Anzahl der D-Jugend-Mannschaften zunimmt.

Trotz der Zunahme in den jüngeren Altersklassen (s. Tab. 1 = Beginn 79/80, 83/84, 88/89) bleibt andererseits die Anzahl der A-Jugend-Mannschaften konstant. Liegt die Drop-Out-Quote im Längsschnitt

Längsschnitt 1979/1980 - 2000/2001 (FVN)							
	Bam.	F	E	D	C	B	A
79/80		520	691	679	582	538	457
83/84	98	646	770	868	731	515	430
88/89	412	850	1152	891	735	573	471
94/95	541	1046	1140	894			
00/01	573						

Tab. 1

Jungen und speziell des Fußballsports und der Sportspiele. Die früher einsetzenden Drop-Out-Quoten (ab 11/12 Jahre) sollten allerdings dazu genutzt werden, das inhaltliche und strukturelle Angebot zu überdenken.

1.2 Entwicklungen des Mädchenfußballs

Die Zukunft des Fußballs sei weiblich, so die neuesten Werbekampagnen. Die realen Daten und Fakten relativieren diese Aussagen.

- a) Unbestritten ist, dass der Mädchen- und Frauenfußball seit Anfang der 90er Jahre einen großen Aufschwung zu verzeichnen hat (s. Tab. 3).

1979/1980 – 1993/1994 bei 34%, steigt sie 1988/1989 – 2002/2003 auf 59% (!) an. Mit anderen Worten: Von 10 Kindern bleiben nur noch 4 (!) bis zur A-Jugend Mitglied in einem Fußballverein.

Worin liegen die Ursachen?

Die qualitativen Untersuchungen der letzten Jahre zeigen, dass die Austrittsbereitschaft sich erhöht, wenn die Leistungs- und Sympathiebeziehungen negativ eingeschätzt werden,

- wenn Kinder nur noch trainieren, aber am Wochenende nicht aufgestellt werden,
- wenn Kinder und Eltern den Leistungsdruck als zu hoch einschätzen,
- wenn zu viele Vereinstermine mit den Familienterminen kollidieren,
- wenn die Trainer zu oft (= jedes Jahr) wechseln.

Gleichzeitig beklagen alle Kinder und Jugendlichen, dass ihre Trainer zu wenig von ihren schulischen Belastungen wüssten bzw. ihre Lehrer keine Rücksicht auf ihre sportlichen Verpflichtungen nähmen.

Trotz dieser kritischen Anmerkungen muss man allerdings relativieren, dass von diesen Veränderungen und Merkmalen nicht nur der Fußballsport betroffen ist (s. Tab. 2).

Jungen: Jetzt- und Ehemals-Mitgliedschaften in %
(Schmidt, 2006, N = 1.284)

Sportart	Jetzt	Ehemals
Fußball	50,5 (310)	51,5
Kampfsport	12,5	16,9
Basketball	9,6	7,5
Tennis	7,5	5,7
Tischtennis	7,3	7,6
Handball	6,0	4,0
Judo/Ringen	5,4	12,8
Schwimmen	5,9 (37)	17,2 (115)
Leichtathletik	4,2 (28)	6,0 (40)
Turnen	1,3 (8)	7,0 (47)

Tab. 2

Unsere Untersuchungen im Ruhrgebiet (2006, N = 2600, Kinder im Alter von 10-14 Jahren) zeigen vielmehr, dass die Beliebtheit des Fußballs bei den Jüngsten immer mehr zunimmt.

Jeder 2. Junge beginnt seine Sportkarriere im Fußballverein

Generell lässt sich feststellen, dass die Sportspiele (s. Tab. 2 = Fußball, Basketball, Tennis, Tischtennis, Handball) generell die großen Gewinner der jüngsten Sportentwicklung sind. Circa 80% aller Jungen favorisieren diesen Bereich.

Zusätzlich spielt der Kampfsport eine bedeutende Rolle, verliert aber beim Übergang von Kindheit zu Jugend rund 60% seiner Mitglieder.

Katastrophal sind inzwischen die Entwicklungen in den klassischen Schulsportarten der 50er Jahre (s. Tab. 2). Trotz niedrigerer Ausgangszahlen verlassen 80% aller Kinder mit Beginn der Jugendzeit diese Sportarten. Die Individualsportarten Schwimmen, Leichtathletik und Turnen werden deshalb für Kinder problematischer

- weil ihre Leistungs- und Talentauflese frühzeitig Bestenlisten favorisiert und immer mehr Kinder immer früher abschreckt,
- weil der Trainingsaufwand mit Beginn der Jahrgangsmesterschaften sich erheblich erhöht und nicht auf zunehmende schulische Belastungen Rücksicht nimmt.

Zusammenfassung:

Der Rückblick verweist auf eine Bedeutungszunahme des Sports allgemein bei

Entwicklung Mädchenfußball (1990 - 2004)

Jahr	Mädchen 7-14	Frauen 16-40
1990	58.954	
1992	81.772	
1994	110.096	
1996	133.396	
1998	214.514	617.882
2000/2001	208.905	630.082
2002/2003	214.997	635.537
2003/2004	222.997	635.072

3.134 Mannschaften 3.466 Mannschaften

Innerhalb eines Zeitraumes von ca. 15 Jahren haben sich die Mädchenzahlen verdreifacht. Allerdings lässt sich seit 2000 eine gewisse Sättigung feststellen. Problematischer erscheint allerdings die Tatsache, dass die valideren Zahlen (die Mannschaftszahlen) sowohl bei Mädchen als auch bei Frauen nur gut 3.000 Mannschaften erfassen. Mit anderen Worten: 60.000 – 80.000 Aktiven bei Mädchen und Frauen steht ein viel größerer Anteil an passiven und älteren Mitgliedern gegenüber.

Die äußerst positiven Zukunftsprognosen muss man noch kritischer betrachten, wenn man die Mädchenkarrieren speziell in die Sportkarrieren allgemein (s. Tab. 4) einordnet und andere Zuwendungsmotive der Mädchen (s. Tab. 5) betrachtet.

Mädchen: Jetzt- und Ehemals-Mitgliedschaften in %
(Schmidt, 2006, N = 1.048)

Sportart	Jetzt	Ehemals
Reiten	22,3	9,6
Fußball	14,9 (69)	15,2 (89)
Tanz/Aerobic	14,9	11,8
Schwimmen	12,6 (57)	27,5 (161)
Kampfsport	9,3	10,9
Turnen	8,6 (39)	28,2 (165)
Basketball	8,4	7,8
Volleyball	5,8	6,8
Tennis	4,5	6,8
Tischtennis	4,3	2,4
Judo/Ringen	< 2 (9)	4,6
Leichtathletik	< 2 (9)	11,8 (67)
Ballett	< 2 (9)	12,3 (70)

Tab. 4

Beliebtheit Fußball Mädchen in % Tab. 5
(Schmidt, 2006, N = 825)

	HS	GS	RS	GY
Lieblingssport = 16,2	17,6	18,4	14,8	15,3
"Hass"-Sport = 22,4	30,6	22,7	19,7	21,4

Im Hinblick auf die Jetzt- und Ehemals-Mitgliedschaften der Mädchen (vgl. Schmidt, 2006, s. Tab. 4) lässt sich feststellen:

- dass das Sportartenspektrum bei den Mädchen viel breiter gefächert



Prof. Schmidt erläutert und erklärt für das vollbesetzte Auditorium.

ist (= Reiten, Individual-Sportarten, Kampfsport, Schwimmen und Sportspiele),

- dass der Sportspielanteil sich gegenüber den Jungen von 80% auf ca. 30% reduziert,
- dass Mädchen eine geringere Bindung an den Verein als Jungen haben und sich eher informellen Sporttätigkeiten in der Freizeit oder im Fitness-Studio anschließen,
- dass ihr zunehmender Migrationsanteil Sport eher ablehnt.

Allerdings ist relativierend festzuhalten, dass die Gruppenzugehörigkeit und der soziale Zusammenhalt in einer Mannschaft von herausragender Bedeutung sind.

Tabelle 5 verdeutlicht eine weitere Mädchenproblematik:

Fußball als Lieblingssportart sehen 16,2% der Mädchen an. Von einer „Hass“-Sportart sprechen aber immerhin 22,4% aller

Mädchen, wohingegen bei den Jungen Fußball von Allen generell positiv bewertet wird.

Zusammenfassung:

Der Mädchenfußball ist seit 1990 die Trendsportart Nr. 1. Weitere Wachstumsraten erscheinen aber kaum möglich,

- weil das Sportartenspektrum der Mädchen breiter gefächert ist,
- weil die Leistungskomponente negativer beurteilt wird,
- weil die Vereinstreue geringer als bei den Jungen ist,

- weil mehr Mädchen als Jungen den Fußballsport generell ablehnen.

Gewisse Verbesserungen und Entwicklungen scheinen möglich, wenn die Infrastruktur verbessert wird (= Trainer + Trainingszeiten), der Übergang von den Mädchen zu den Frauen neu überdacht wird (= sozialer Zusammenhalt) und die Professionalisierung weiter verbessert wird.

2.3 Fußball und Kinder mit Migrationshintergrund

Tabelle 6 zeigt, dass innerhalb eines Zeitraumes von gut 15 Jahren (!) der Geburtenanteil um 25-30% gesunken ist.

- Von ca. 700.000 Geburten entfallen darüber hinaus nur noch 100.000 auf die sechs neuen Bundesländer. Davon wird die Infra-Struktur in nächster Zeit maßgeblich beeinflusst, weil das Angebot an Kindergärten, Schulen und Vereinen leichter aufrechterhalten

Bevölkerungsentwicklung/Geburten (1990 - 2006)

Jahr	Geburten
1990	963.201
1992	841.560
1994	788.064
1996	803.783
1998	794.971
2000	775.075
2002	722.845
2004	695.498
2006	675.318

Tab. 6

werden kann. (NRW = 432 Einwohner pro km², Mecklenburg-Vorpommern = 42 Einwohner pro km², Großstädte im Westen = 3500 Einwohner pro km², im Osten = 350 Einwohner pro km²), wenn die Quantitäten stimmig sind.

Abbildung 3 zeigt darüber hinaus, dass der stetige Rückgang der jugendlichen Bevölkerung von 1905 (= 34%) bis 2015 (= 17%) begleitet wird von einer ständigen Zunahme des Anteiles von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund (= 2015 = 30-40%). Lag deren Anteil 1999 bei 21,5%, so muss seit dem neuen Staatsangehörigkeitsrecht 2000 zwischen der de-jure und der de-facto Regelung unterschieden werden.

- De-Jure erwerben alle Kinder die deutsche Staatsangehörigkeit, wenn ein Elternteil mindestens acht Jahre in Deutschland rechtmäßig lebt. Folglich sinkt der Anteil der Ausländerkinder.
- De-Jure sind alle aus Russland zugewanderten Aussiedler Deutsche. De-Facto haben alle Kinder aus der Türkei, Russland, dem Kosovo und anderen Flüchtlingsgebieten ausländische Eltern oder Großeltern und zählen damit zur Gruppe der Kinder mit Migrationshintergrund.

Sportmitgliedschaft in %
(Schmidt, 2006, N = 2600)

Deutsch			Ausländer/Migration		
Alle	Jungen	Mädchen	Alle	Jungen	Mädchen
53,3	56,8	49,5	45,9	61,6	26,3
Türkische Kinder					
			Alle	Jungen	Mädchen
			47,4	75,4	19,6

Tab. 7

Auffallend an dieser Stichprobe ist der inzwischen hohe Anteil an Vereinsmitgliedschaften (s. Tab. 7). Der besonders hohe Anteil türkischer Jungen (= 75,4%) erklärt sich aus der Tatsache, dass deren Wettkampfsportverständnis sich auf die Sportarten Fußball und Kampfsport reduziert.

Wie werden diese Kinder und Jugendlichen in den Fußballsport integriert?

Geburtenrückgang und Migrationshintergrund

Abb. 3

1905	2005	2015	2050
Geburtenrückgang/Anteil Bevölkerung (unter 20)			
34%	20%	17%	13%
Migrationshintergrund			
	22%	30-40%	40-50%

- Die Integration im Kindesbereich erfolgt problemlos. Mannschaftszugehörigkeit und informelle Kontakte führen dazu, dass der Selbstwert dieser Kinder durch den Fußballsport verbessert wird.
- Die Probleme beginnen im Jugendalter. Schlechtere Schulkarrieren, weniger Ausbildungsplätze und höhere Arbeitslosenzahlen führen zu einer zunehmenden Distanz zur Aufnahmegesellschaft.
- In diesen Fällen ködern eigenethnische Vereine gute Fußballer eher mit Ausbildungsplätzen und finanziellen Zuwendungen. Für eine qualitativ gute Jugendarbeit leisten sie dagegen wenig oder nichts.

Was ist zu tun?

Zwar kann auch der Fußballsport nicht alle gesellschaftlichen Probleme lösen, hat aber deshalb größere Chancen als andere Bereiche, weil der Zulauf bzw. die intrinsische Motivation so hoch ist. Verbesserte Chancen ergeben sich dann,

- wenn der Stadtteilverein im Vorschulalter mit Kindergarten und Grundschule kooperiert,
- wenn erwachsene Migranten verstärkt als Trainer, Betreuer und Funktionäre engagiert werden,
- wenn kleine Vereine stolz auf ihre Migrations-Talente sind, die den Sprung zu einem hochklassigen Verein geschafft haben.

Zusammenfassung:

Wie keine andere Sportart (s. Tab. 2, 3 und 7) gelingt es dem Fußball, Jungen und Mädchen frühzeitig an sich zu binden. Die zunehmenden Drop-Out-Zahlen

(s. Tab. 1, 4 und 5) sollten allerdings als Anlass gesehen werden, über veränderte inhaltliche Bedingungen (s. Kap. 4) nachzudenken.

2.4 Zwischenfazit

Angesichts dieser veränderten Sportzuges von Jungen, Mädchen und Kindern mit Migrationshintergrund stellt sich die grundsätzliche Frage, wie sich dieser Wandel auf die motorische Entwicklung auswirkt.

- Die Werte nehmen bei Mädchen mehr ab als bei Jungen.
- Hinsichtlich der Verteilung der Werte ist festzustellen, dass die normal verteilte Gauß-Verteilung (hohe Aussagekraft des Mittelwertes, Masse der Kinder im Durchschnitt) an Bedeutung verloren hat, die Werte sich immer weiter ausdifferenzieren, so dass 25% der Kinder katastrophal schlechte Werte erreichen.

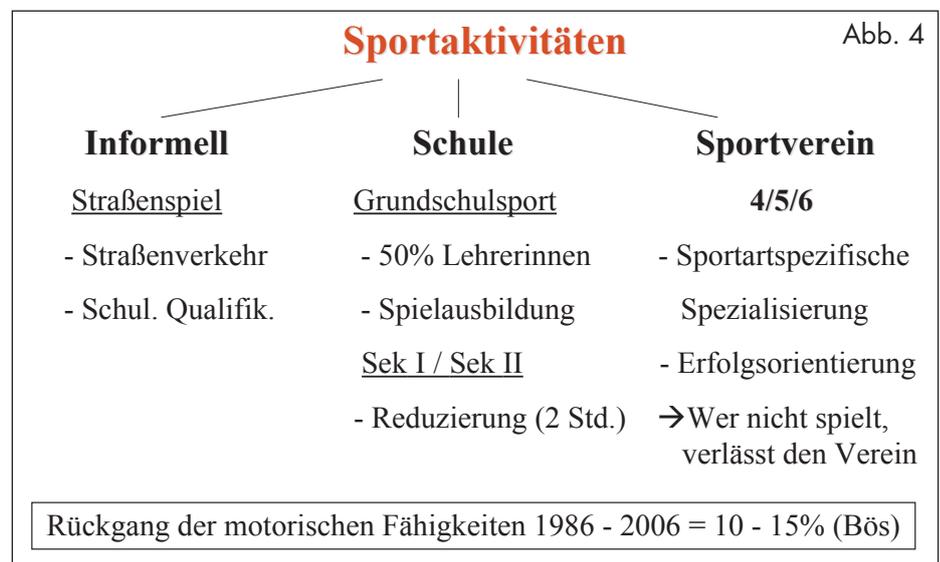
Wie sind diese Änderungen zu erklären?

Abbildung 4 (Sportaktivitäten) versucht, hinreichend abgesicherte Erklärungen zu liefern:

- Der Rückgang des informellen Straßenspiels hat zur Folge, dass viele Kinder sich weniger als eine Stunde mit 60% der maximalen Leistungsfähigkeit täglich belasten. Folglich sinken ihre Konditions- und Koordinationsfähigkeit. Die Ursachen liegen jedoch in der Tatsache, dass der Straßenverkehr um mehr als 500% zugenommen hat und Kinder nicht mehr gefahrlos auf der Straße spielen können.
- Gleichzeitig hat die Bedeutung der Schule zugenommen. Zensuren in Klasse 3 und 4 entscheiden heute

Sportaktivitäten

Abb. 4



Der 1. Deutsche Kinder- und Jugendsportbericht 2006² (vgl. Schmidt u. a.) stellt darin fest, dass von 1986 – 2006 (also innerhalb von nur 20 Jahren) die motorischen Fähigkeiten sich um 10-15% verschlechtert haben:

- Besondere Verschlechterungen sind im Bereich der Ausdauer und der Koordination festzustellen.

schon über die zukünftige Schulkarriere. Eltern achten also vermehrt auf die täglichen Schulaufgaben (Durchschnitt: 90 Minuten).

- Die Sprint-Studie 2005 stellt ernüchternd fest, dass Kindergärtnerinnen keine Pflichtausbildung in Bewegung, Spiel und Sport erhalten und 50% (!) der Grundschullehrerinnen

keine Sport-Facultas besitzen. Dementsprechend schlecht ist die Qualität der Spielausbildung zu bewerten.

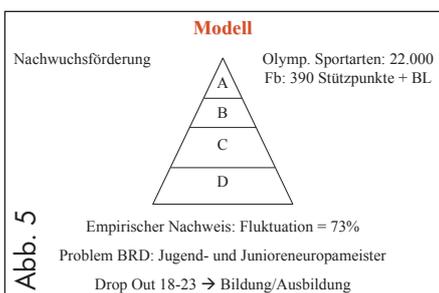
- Gleichzeitig werden in fast allen Bundesländern (aufgrund der Verkürzung von 13 auf 12 Schuljahre) Überlegungen angestellt, den Sportunterricht in der Sekundarstufe I auf 2 (!) Stunden zu reduzieren.
- Der verfrühte Fußballzugang (von 11/12 Jahren auf 4/5/6 Jahre / s. Kap. 1) hat nicht zu inhaltlichen Änderungen der Ausbildung geführt. Weiterhin wird bereits im Vorschulalter (= 4-6 Jahre) eine sportartspezifische Fußball-Spezialisierung angeboten, die bereits von Meisterschaften ab der F-Jugend begleitet wird. Alle Experten (Mediziner, Trainings- und Bewegungswissenschaftler, Pädagogen und Psychologen) sind der Meinung, dass diese Spezialisierung sich negativ auf die spätere motorische Entwicklung auswirkt.
- Die frühzeitige Erfolgsorientierung führt dazu, dass die Kinder, die am Wochenende nicht spielen, schon früh den Verein wieder verlassen.

Inhaltliche Überlegungen müssten also dem Faktum Rechnung tragen, wie diese negativen Veränderungen im Straßenspiel, im Grundschulsport und im Sportverein kompensiert (= ausgeglichen) werden könnten (s. Maßnahmen Kap. 4).

3. Talentförderung – Modelle und Untersuchungsergebnisse

Das Pyramiden-Modell in Abbildung 5 beruht auf der Annahme, dass durch ein frühzeitiges und sportartspezifisches Training eine optimale systematische Nachwuchsarbeit geleistet werden kann. In allen Sportarten beginnt die Auslese im D-Kader (11-12 Jahre). Gleichzeitig erhofft man sich durch das systematische Training eine individuelle Weiterentwicklung in Richtung C-, B- und A-Kader.

Die realen Daten sehen allerdings anders aus. In den wenigsten Fällen erreichen



die sogenannten D-Kader die nationale Spitze. Die empirischen Daten zeigen, dass die Fluktuation bei 73% liegt und die Drop-Out-Quote 98% beträgt. Neben den bereits erwähnten Drop-Out-Quoten im Alter von 11/12 Jahren (hier verlassen heute bereits mehr Kinder den Verein als in ihn eintreten) und im Alter von 14-18 Jahren (s. Kap. 1 und 2) verlassen dar-



Prof. Schmidt mit konzentrierten Zuhörern im Saal Shanghai.

über hinaus Jugendliche im Alter von 18-23 Jahren den Leistungssport,

- weil beim Übergang zu den Senioren (im Unterschied zu den vorherigen Jahrgangsmesterschaften) die Erfolge kurz- und mittelfristig ausbleiben,
- weil Jugendliche und deren Eltern die schulische und berufliche Ausbildung als wichtiger einschätzen.

Experten favorisieren deshalb neuerdings – anstatt der systematischen Trainingsarbeit in D-Kadern – eine dezentrale Qualifizierung aller Vereinstrainer in Richtung einer allgemeinen koordinativen Ausbildung und einer erst später einsetzenden Spezialisierung.

Diese Ansicht scheinen auch die Nachwuchsleistungszentren der Fußballbundesligisten zu vertreten. Da die Pubertät im Hinblick auf das Körperwachstum, die Entwicklung und die Trainierbarkeit einen gravierenden Einschnitt darstellt, beginnt die regionale Talentauslese meist um das Alter von 14 Jahren.

Das Auslese-Modell (s. Abb. 6, VfB Stuttgart) stellt ein differenzierteres Modell dar, in dem die anlagebedingen (=

genetischen) Voraussetzungen eine zusätzliche Prognose ermöglichen.

Was bedeutet das?

Über alle technischen und spielerischen Fähigkeiten hinaus entscheiden letztlich

- anlagebedingte Schnelligkeitsfaktoren
- anlagebedingte Muskelfaserstrukturen

anlagebedingte Körperbaupropor­tionen darüber, ob bereits bekannte Talente den Sprung in den Hochleistungssport schaffen können. Medizinische Modelle gehen davon aus, dass nur 0,8-2,4% des Nachwuchses über diese genetischen Voraussetzungen verfügen.

1.1 Wissenschaftliche Prognosen

Bei Einrichtung des Talentförderprogrammes glaubte man, dass man bereits im Alter von 11/12 Jahren die motorisch Besten und psychisch Stabilsten (Aussage DFB-Trainer) auslesen und deshalb systematisch trainieren könnte. Die wissenschaftlichen Ergebnisse können diese Annahme nicht unterstützen (s. Abb. 7, Elite vs. Sub-Elite-Fußballer, Reilly u. a., 2000).

Systematische Untersuchungen im anglo-amerikanischen Bereich haben versucht, diese frühzeitigen Prognosen zu überprüfen

mittels interner

- physiologischer Verfahren
- psychologischer Testbatterien
- motorischer Fertigkeiten-Batterien

Auslese-Modell		Abb. 6
T	Technik (Ballbeherrschung, Raum-, Zeit-, Gegnerdruck)	<ul style="list-style-type: none"> • Die englische Nachwuchsförderung setzt auf eine radikale Umorganisation im Mini-Soccer Bereich. Spielfeste, Spiel-Turniere, Schulprojekte und eine veränderte Trainerausbildung markieren Meilensteile der Jüngsten-Förderung in der Breite. • Systematisches Hochleistungstraining bleibt den Volunteers im Alter von 14-18 vorbehalten (s. Abb. 8, rechte Spalte).
I	(Spiel-)Intelligenz (Übersicht, Kreativität, Antizipation)	
P	Persönlichkeit (Führung, Charakter)	
S	Schnelligkeit (Reaktion, Antritt, Geschwindigkeit)	
Stiffness-Modell:		<p>Der sportartübergreifende Gedanke bei den Jüngsten und die Bedeutungsaufwertung des Heimatvereines wird noch deutlicher in den skandinavischen Modellen (s. Abb. 9).</p> <ul style="list-style-type: none"> • Norwegen versucht, durch eine langfristige Dezentralisierung die Individualität des einzelnen Spielers besser zu fördern. Dazu zählt auch eine intensivere Zusammenarbeit mit den Schulen. Am radikalsten ist der Wandel der Trainerrolle. Die Abkehr von frühzeitigen Meisterschaften bedingt, dass die Trainer verpflichtet werden, primär individuenorientiert (Stärken und Schwächen) zu arbeiten und die langfristige Entwicklung zu fördern. Systematisches Trainieren und Fördern setzt hier mit 15 Jahren an, allerdings unter der Aufsicht von Karriereberatern, die eng mit Familie, Schule, Heimatverein und Elitedivisionsclub individuelle Pläne (Leistungssport + Ausbildung) absprechen (s. Abb. 9, rechte Spalte).
- Spiel- und Handlungsschnelligkeit		
- Dynamik		
- Bewegungskoordination		<p>6</p>
Genetisch: Größe, Körperbau, Muskelfaserstruktur, Reaktionszeit, Kraft, Sprungkraft		
Psyche: Belastbarkeit, Motivation, Konzentration		
Soziales: Gemeinschaftssinn, Disziplin		
Professor Dr. W. Schmidt		

mittels externer

- sozialer Faktoren (s. Abb. 7, Reilly u. a., 2000). Die Prognose-Ergebnisse (= 11/12 Jahre → 18 Jahre) sind ernüchternd (s. Pyramiden-Modell, Abb. 5).
- Verletzungsfrei zu bleiben ist die Variable, die für Nachwuchsfußballer am ehesten zwischen Erfolg und Misserfolg unterscheidet.
- Im physiologischen Bereich unterscheidet die Schnelligkeit am besten zwischen Erfolgreichen und weniger Erfolgreichen.
- Tendenziell liefert der Dribbling-Test (inklusive Schnelligkeit) vergleichbare Ergebnisse.
- Psychologische Variablen differenzieren in diesem frühen Alter nicht. Allein die bessere Antizipationsfähigkeit liefert tendenzielle Ergebnisse.

Diese Ergebnisse gelten speziell für das Fußballspiel, wo wahrscheinlich auch die größte Variation an unterschiedlichen Spielertypen vorliegt. Bessere Prognosen liegen für Rugby und Eishockey vor, wo neben den Fertigkeiten die Körperbau-proportionen (= Gewicht + Körpergröße) viel entscheidender sind.

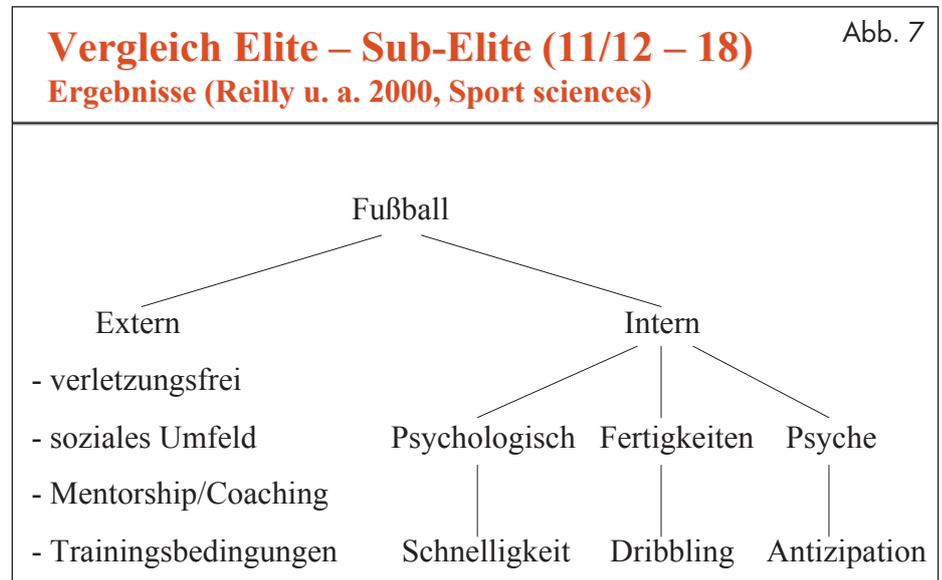
1.2 Nachwuchsförderung – Modelle anderer Länder

Auch der Blick über den Zaun zeigt, dass von Land zu Land ganz unterschiedliche Annahmen darüber vorherrschen, welche

Modelle und Maßnahmen in Zukunft erfolgsversprechend sind (s. Abb. 8 und 9).

Einigkeit scheint eher darüber zu bestehen, dass die Ausbildungsinhalte im Alter von 4-12 Jahren zu überdenken sind.

- Der Masterplan Niederlande favorisiert deshalb für die Pupillenkader eine neue inhaltliche Modularisierung (= sportartübergreifend + sportartspezifisch). Diese Qualifizierungsmaßnahmen sollen von hauptamtlichen Regional- und Bezirkstrainern an die Vereinsbasis vermittelt werden. Dadurch erhält die dezentrale Fortbildung ein stärkeres Gewicht (s. Abb. 8, linke Spalte). Das systematische



Talentförderung

Abb. 8 u. 9

Niederlande (Masterplan)	England
- Pupillenkader (5-13) - Neue Modularisierung - Regional- und Bezirkstrainer - Dezentrale Fortbildung	Physical Education Reorganisation; Mini-Soccer ----- U7 - U10: Spielfeste (5:5, 9:9) ----- Viele Schulprojekte! Elternteilnahme, Trainerausbildung
Ab B-Jugend	Volunteers 14-18
Norwegen	Finnland
Individualität, Ganzheitlichkeit, Dezentralisierung Pädagogik & Schuldidaktik Trainer: - Individuumorientiert - Langfristiges Denken Talente/ab 15: Ind. Karriereplan (Familie, Schule, Heimatverein, Elitedivisionsclub)	World of play (0-11) Curriculum Soccer Research Ind. Spielerentwicklung Trainerausbildung
	World of tomorrow (16-18)

- Finnland hat ein radikal geändertes Curriculum (= Lehrplan) für die Jüngsten entwickelt. Die „World of play“ (= 0-11 Jahre) zeichnet sich durch einen hohen allgemeinen koordinativen und spielerischen Anteil aus. Die wissenschaftlich begleitete Fußball-Forschung setzt für alle Talente auf allgemeine koordinative Verfahren. Trainerausbildung und individuelle Spielerentwicklung ähneln dem Modell aus Norwegen. Systematisches Training auf höchstem Niveau setzt im Alter von 16-18 Jahren an (s. Abb. 9, rechte Spalte).

Zusammenfassung:

Neuere wissenschaftliche Prognoseausichten sprechen für eine inhaltlich breitere Neuorientierung bei den Jüngsten, wie dezentrale Trainerqualifizierung und ein Überdenken des Wettkampf-Systems.

4. Allgemeine Maßnahmen

Hohe Dropout-Zahlen, wissenschaftliche Untersuchungen und Modelle in anderen Ländern sollten uns dazu bewegen, über die Jüngsten-Ausbildung im Allgemeinen und die Talent-Förderung im Speziellen nachzudenken.

Abbildung 10 (= Allgemeine Maßnahmen) geht davon aus, dass ein Bereich alleine (= der Fußball) es nicht ausreichend schafft, die motorische Entwicklung bei den Jüngsten wieder zu verbessern. Der Blick über den Zaun, über den Fußballverein hinaus, muss auch die täglichen Bewegungsaktivitäten (= informell) und die anderen Ausbildungsinstitutionen mit erreichen. (Eine Intention, die auch das Konzept der DFB-Eliteförderung teilt).

Was bedeutet das für die Praxis?

- Die Wiedereinrichtung von informellen Bolzplätzen (vgl. Schmidt, 2006, Kindertraining, S. 8-9) ist jedoch nur dann erfolgreich, wenn diese Ortswahl in Verbindung mit Organisationen im Stadtteil bzw. Kindergärten/Grundschulen im Stadtteil getroffen wird. Diese Organisationen sollten auch im Rahmen von bisher erfolgreichen Mentoren-Programmen (= Jugendliche im Alter von 16-18 Jahren) für eine gewisse Anleitung verantwortlich sein, so dass alle Kinder wissen, wann sie die Chance haben, frei auf Bolzplätzen spielen zu können.
- Die Sprint-Untersuchung 2005 hat gezeigt, dass die Qualität der Spielausbildung in der Grundschule aufgrund fehlender Lehrerinnen-Qualifikationen dringend verbessert werden muss. Über Werbe-Aktionen hinaus müssen die Verbände hier nachhaltige Konzeptionen entwickeln. (Im Bereich des württembergischen Fußballverbandes gibt es seit 2006 bereits erprobte Lehrerinnen-Fortbildungen in der Grundschule inklusive existierender Curricula/ vgl. Schmidt, Kindertraining, 2006).
- Entscheidend dürfte sein, ob es durch die Ausbildung von Multiplikatoren gelingt, dezentral alle Schulen bzw. Vereine zu erreichen (Das DFB-Konzept Eliteförderung enthält vergleichbare Absichtsbekundungen).

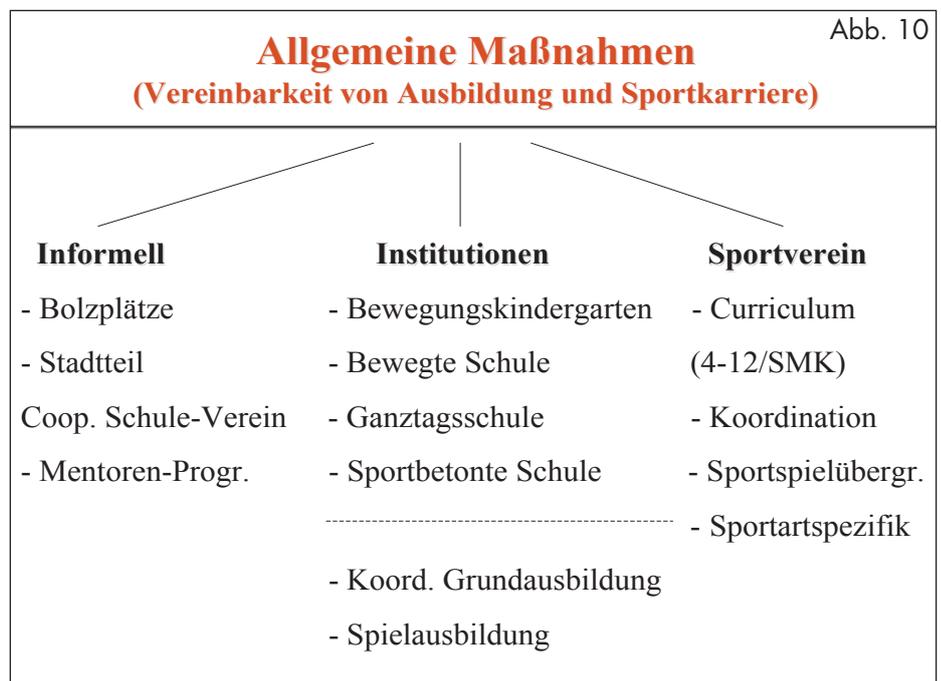
- Die inhaltlich weitreichendste Maßnahme wäre eine Überarbeitung der Curricula/Lehrpläne für alle 4-12 jährigen Kinder in allen Sportfachverbänden. Dies bedeutet, so die Arbeitsgruppe Kindersport der Sportministerkonferenz, für alle Sportarten über sportartspezifische Anteile hinaus koordinative Anteile (in Form kleiner Spiele) und sportartübergreifende Anteile (Mini-Spiele aus Handball, Basketball und Hockey) anzubieten (vgl. Schmidt, 2006, Kindertraining, Fußballspielen 4-12).

4.1 Spezifische Fußball-Maßnahmen

Die Chance des ballorientierten Fußballspielens (4-12 Jahre) besteht darin, Kinder dort abzuholen, wo sie entwicklungspsychologisch (= Vorschulalter, frühes und spätes Schulkindalter/ vgl. Schmidt, 2006, S. 13-34) stehen.

Die Chance des organisierten Kinderspiel-Trainings besteht darin,

- Kinder- und Straßenspiele der 50er Jahre im modernen Gewand zu reaktivieren,
- über das Fußballspielen hinaus koordinative Fähigkeiten zu entwickeln (vgl. Schmidt, 2006, S. 51-102),
- Torespiele (1:1 bis 9:9) in allen Spielsituationen (Gleichzahl, Überzahl, Unterzahl) zu erfahren (vgl. Schmidt, 2006, S. 103-156),



- Ballgewinnspiele (= Spielauffassung Klinsmann) so zu erfahren, dass alle Spieler mit ständiger Angriffsbereitschaft sowohl bei eigenem als auch bei gegnerischem Ballbesitz spielen (vgl. Schmidt, 2006, S. 157-170),
- Übungssituationen so anzubieten (vgl. Schmidt, 2006, S.171-248), dass für Kinder der Zusammenhang mit dem realen Spiel deutlich wird.

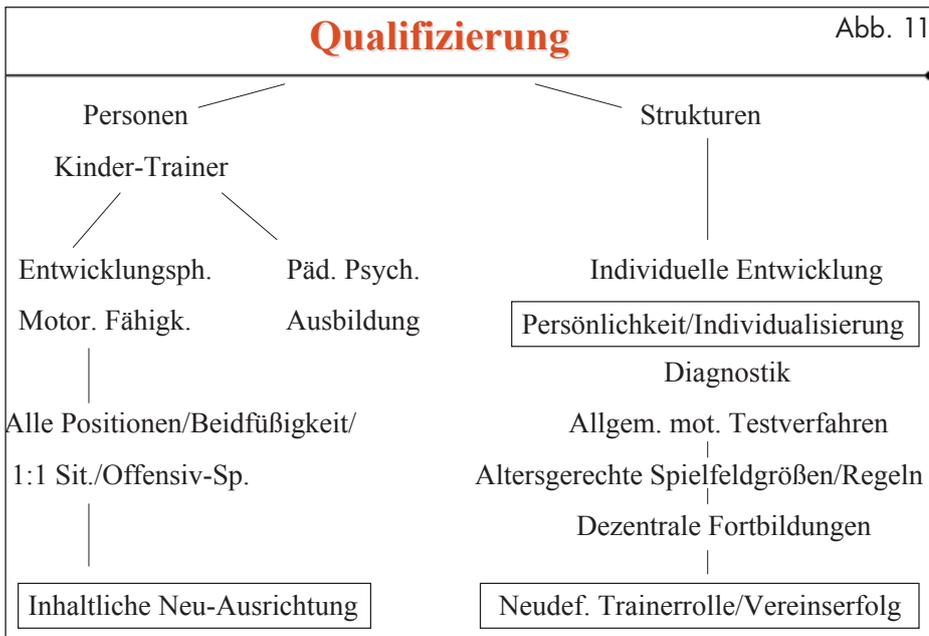
und die offensive Ausrichtung (= Tore erzielen) im Mittelpunkt steht (s. Abb.11, linke Spalte).

Zu b:

Strukturelle Änderungen dürften wahrscheinlich noch problematischer sein. Besonders deshalb, weil sie eine vollkommene Neuorientierung der Kinder-

wissenschaftlichen Prognosen und die Fördermodelle anderer Länder, dass ein Umdenken stattgefunden hat: Von der sportartspezifischen Frühspezialisierung hin zu einer breiteren koordinativen Grundausbildung und sportartübergreifenden Spielanteilen (siehe Positionspapier DFB Elite-Förderung).

Von diesem Grundsatz aus scheint es wichtig, Kinder-Trainer entsprechend auszubilden und die individuelle langfristige Entwicklung jedes einzelnen Spielers in den Mittelpunkt der Ausbildung zu stellen. Der Fußballsport wird davon quantitativ (= Breite) und qualitativ (= Talente) mittel- und langfristig profitieren.



Diese von uns und in einem Landesverband (= Württemberg) entwickelten inhaltlichen Umorientierungen setzen jedoch voraus, dass wir

- über personale Qualifizierung (s. Abb. 11)
- über strukturelle Innovationen (s. Abb. 11) nachdenken.

Zu a:

Die bereits in vielen Verbänden neue Kinder-Trainerausbildung muss auch ein Grundwissen vermitteln über

- die Entwicklungsphasen von Kindern (Was kann ich wann trainieren?)
- die motorischen Fähigkeiten (Welche sollten in welchem Alter geschult werden?)
- von Kindern erwünschte pädagogisch-psychologische Qualifikationen von Trainern (s. Abb. 11, linke Spalte)

Diese Neuerungen schließen auch mit ein, dass Kinder im Alter von 4-12 Jahren auf allen Positionen spielen lernen sollten

Trainerrolle und der Definition des Vereins-erfolges bedeuten. Das heißt,

- der Trainer bildet langfristig individuell aus und definiert sich neu über den langfristigen Erfolg einzelner Spieler im Seniorenalter
- der Verein lässt möglichst alle Kinder am Wochenende spielen. Von der Meisterschaft hin zu einer wesentlich geringeren Drop-Out und Fluktuations-Quote.

5. Zusammenfassung

Wir haben gezeigt, dass trotz des Wandels des Sportzuges und der Ausdifferenzierung der Sportarten der Fußballsport mit weitem Abstand die Nr.1 der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit ist. Dieser positive Trend wird sich auch in Zukunft dank der medialen Präsenz weiter fortsetzen. Die Unterschiedlichkeit von Jungen und Mädchen sowie Kindern mit Migrationshintergrund sollte allerdings genutzt werden, für diese Gruppen spezielle, differenzierendere Maßnahmen anzubieten. Desgleichen zeigen die

6. Literaturverzeichnis

- Deutscher Sportbund (2006). *DSB-SPRINT-Studie – eine Untersuchung zur Situation des Schulsports in Deutschland*. Aachen: Meyer & Meyer
- Schmidt, W. (2004). *Fußball – Spielen – Erleben – Verstehen*. Hofmann: Schorndorf
- Schmidt, W., Hartmann-Tews I., & Brettschneider, W.-D. (2006). *Erster Deutscher Kinder- und Jugendsportbericht*. Schorndorf: Hofmann
- Schmidt, W. (2006). *Kindersport-Sozialbericht des Ruhrgebiets*. Hamburg: Czwalina
- Schmidt, W. (2006). *Kindertraining – Fußballspielen 4-12*. Stuttgart: Kohlhammer